

«TOUCH ISOLATION»

Ein dokumentarischer Tanzabend von
CHRIS LEUENBERGER & MARCEL SCHWALD



mit:

**BRANDON WOODS
ANDY SANTANA
THOMAS JEKER
ANDRÉ CHAPATTE
CHRIS LEUENBERGER**

SCHWALD & LEUENBERGER \ «TOUCH ISOLATION»

Schon vor der Corona-Krise interessierten sich der Choreograf Chris Leuenberger und der Regisseur Marcel Schwald für Körper, die nicht in Berührung mit anderen kommen dürfen. Das traditionelle Männerbild etwa darf seit jeher nicht in Verdacht geraten, als homosexuell zu gelten. Von klein auf werden Jungen entmutigt, zärtliche platonische Berührungen mit anderen Jungen auszutauschen. Der amerikanische Autor Mark Greene spricht in diesem Zusammenhang von einer „Touch Isolation“. Welche Auswirkungen hat dieses Phänomen auf unsere Gesellschaft?

Nachdem Schwald/Leuenberger für ihre Auseinandersetzung mit Weiblichkeiten („Ef_femininity“, 2018) Geschichten aus Indien hinzuzogen, reflektieren sie in ihrer neuesten Arbeit Männlichkeiten anhand von Beispielen aus den USA. Sie nehmen die weltweit tonangebende amerikanische Bildproduktionsindustrie als Folie, um den Blick auf entwaffnetere, verhandelbarere Männlichkeiten freizugeben. Mit drei US-amerikanischen Tänzern machen Schwald/Leuenberger antrainierte Körperlichkeiten sowie die dahinter liegenden Geschichten zum tänzerisch-dokumentarischen Zentrum ihrer Arbeit.

DAUER: ca. 90min | SPRACHE: Englisch

ÜBERTITEL: nach Bedarf Deutsch oder Französisch

KASERNE BASEL

PREMIERE Mi 17. November 2021

Do-So 18.-21 November 2021 \ 20h (sonntags 19h)

DAMPFZENTRALE BERN

Fr/Sa 10./11. Dezember 2021 \ 20h

weitere Aufführungen 2022:

COMÉDIE DE GENÈVE

TANZFESTIVAL YEAH YEAH YEAH ZÜRICH

THEATER CHUR

THÉÂTRE SÉVELIN 36

ADN – DANSE NEUCHÂTEL

Künstlerische Leitung Marcel Schwald & Chris Leuenberger **Tanz, Choreografie, Performance** Brandon Woods, Andy Santana, André Chapatte, Chris Leuenberger **Musik, Performance** Thomas Jeker **Assistenz** Manuel Zizzari **Kostüm, Bühne** Salome Egger **Dramaturgie** Merel Heering **Oeils Extérieurs** Jonas Gillmann, Matthew Rogers **Lichtdesign & Technische Leitung** Thomas Kohler **Produktionsleitung** Maxine Devaud, Sabine Jud

Eine **Koproduktion** im Rahmen des Veranstalterfonds von Reso - Tanznetzwerk Schweiz, unterstützt durch Pro Helvetia, Schweizer Kulturstiftung.

In Koproduktion mit Dampfzentrale Bern, Kaserne Basel

Künstlerresidenzen Hellerau - Europäisches Zentrum der Künste, Tanzhaus Zürich

Mit freundlicher Unterstützung von Fachausschuss Tanz & Theater BS/BL, Kultur Stadt Bern, SWISSLOS/Kultur Kanton Bern, Pro Helvetia, Burgergemeinde Bern, Ernst Göhner Stiftung, Landis & Gyr Stiftung, Migros Kulturprozent, Kulturfonds der Société Suisse des Auteurs SSA, Schweizerische Interpretienstiftung SIS.

HINTERGRUND

«Touch Isolation» möchte auf allgemein verständliche Weise eine Sensibilisierung für Männerfragen anregen. Gerade weil im globalen politischen Kontext Dominanz und Machismo im Vormarsch sind, scheint es wichtig, die Privilegien aber auch die Nöte männlicher Sozialisation zum Thema zu machen. Der Zusammenhang zwischen dem aktuellen Weltgeschehen und Männlichkeit gestaltet sich als komplexes Wechselspiel zwischen unweigerlicher Affirmation und notwendiger Kritik. Begriffe wie Macht, Erfolg und Sexualität drängen sich auf. Noch immer ist es nicht die Norm, dass sich Männerkörper verletzlich zeigen. Räume, in denen Männlichkeit verhandelbar gemacht wird, sind nach wie vor rar. Bewegen wir uns! Reden wir darüber!

KONTEXT

In den USA, wo die kritische Auseinandersetzung mit Männlichkeit als internationale soziale Bewegung zur Zeit des Civil Rights Movement und des Vietnamkriegs ihren Lauf nahm, hat auch der Begriff „Touch Isolation“ seinen Ursprung. Gemeint ist damit eine tiefsitzende Angst vor Berührung unter Männern, von der angeblich vor allem Männer betroffen sind, die in der anglophonen Welt sozialisiert wurden (siehe dazu Mark Greene's Artikel *Touch Isolation - How Homophobia has Robbed all Men of Touch*¹.)

Tatsächlich scheinen gerade amerikanische Filme und Serien genau dieses Phänomen zu transportieren: best friends, die sich nur flüchtig körperlich antippen, mit coolen Gesten und womöglich dem Spruch „no homo“, Väter die Söhnen mit leichtem Schulterklopfen ihre Wertschätzung signalisieren, sportive Handshakes zwischen Arbeitskollegen – solche Mann-männlichen Kontaktgesten sind ikonische performative Standards geworden, die sich auch im amerikanischen Alltag beobachten lassen. Dies wohlgermerkt in einem westlichen Land, welches als „Meltingpot der Kulturen“ Männer aus allen Kontinenten prägt, und Repräsentationen von „Männlichkeit“ über eine riesige Medien-, Kriegs- und Unterhaltungsindustrie in die ganze Welt exportiert. Wer nicht als Sissy, Mädchen oder schwul gelten will, schaut, dass er möglichst früh schon in die Man Box² passt. Mit der Konsequenz, dass er – besonders wenn er keine*n Partner*in hat – während Tagen oder sogar Wochen keinen anderen Menschen berührt. Die Auswirkungen davon auf die psychische und körperliche Gesundheit von Männern sind gegenwärtig Gegenstand vieler Forschungsprojekte. Dabei tun sich durchaus Grabenkämpfe auf: So sind etwa die „Guidelines for Practices with Men and Boys“, eine viel diskutierte Publikation der American Psychological Association³ (APA), auf allgemeine Akzeptanz aber auch auf heftigen Widerspruch seitens konservativer Männerorganisationen gestossen.

¹ <https://medium.com/@remakingmanhood/touch-isolation-how-homophobia-has-robbed-all-men-of-touch-239987952f16>

² Ungeschriebenes Regelwerk, nach dem viele Männer und Jungen sozialisiert werden, welches die Anpassung an eine gewisse Mentalität und an Verhaltensweisen, und auch ganz bestimmte Einschränkungen beinhaltet.

³ <https://www.apa.org/about/policy/boys-men-practice-guidelines.pdf>

DOKUMENTARISCHE EBENE

Auch Leuenberger/Schwald nähern sich dem männlichen Körper wie einem Forschungsobjekt. Mit einem faszinierten und auch bewundernden Blick untersuchen sie die Spannweite, auf welche in den USA sozialisierte Männer beim Performen ihres Geschlechts zurückgreifen können. Drei US-amerikanische Tänzer treten als inhaltliche Impulsgeber gemeinsam mit Chris Leuenberger und dem Musiker Thomas Jeker auf. Was steckt hinter den Körperfassaden dieser drei Protagonisten? (Wie) erleb(t)en sie in den Communities, denen sie entstammen, die Phänomene „Touch Isolation“ und „Man Box“? Auf welche Weise haben sich Konzepte von Macht, Sexualität und Patriarchat in ihren Körpern eingeschrieben? Und welche Positionen beziehen sie heute – in der Öffentlichkeit, im Arbeitskontext, im privaten Umfeld?

Aus Interviews mit den Mitwirkenden hat Schwald einen Index biografischer Schlüssel-momente angelegt, u.a. betreffend auferlegter Zwänge, erkämpfter Freiheiten, intuitiv entwickelter Handlungsstrategien und gefühltem persönlichen Versagen. Dieser Index, der sich im Lauf der Proben fortlaufend anfüllte, bildete die Grundlage für einen gemeinsamen Diskurs, um sich gegenseitig zu unterstützen bei der je individuellen Auseinandersetzung mit der eigenen Männlichkeit. Der «Echoraum USA» traf auf europäische (und schweizerische) Erfahrungen – aufreibend, aber humorvoll und erkenntnisreich.

Eine wichtige Rolle nahmen zudem die weiblichen Produktionsbeteiligten ein, Merel Heering (Dramaturgie), Salome Egger (Kostüm), Sabine Jud und Maxine Devaud (Produktion) sowie die zahlreichen Besucherinnen von work-in-progress-Präsentationen in Bern, Dresden, Zürich und Basel. Ihre Beobachtungen und Feedbacks lieferten dort, wo das künstlerische Leitungsteam und der männliche Cast Bewusstseinsdefizite aufwiesen, wertvolle Inputs!

Schwalds formales Interesse im Umgang mit dokumentarischem Material richtet sich auf Rhythmen und Klänge von Sprachlogiken und Denkversuchen sowie auf die Körperbiografien der Mitwirkenden (Körpereinschreibungen). Solch sprachliche, gestische und kinästhetische Informationen wurden von Schwald aufgezeichnet, transkribiert und zu Text- und Performancefragmenten verdichtet. Das Sprachmaterial, welches hierbei entstand, wurde zu einem Stücktext, der Deutsch übertitelt wird, und dem das Publikum auch ohne Vorkenntnisse folgen kann.

Auch die individuellen künstlerischen Handschriften der Tänzer fanden als dokumentarische Ressourcen Wege in die gemeinsame Arbeit. Einzelne Momente, Bilder oder Ästhetiken aus früheren Arbeiten tauchen re-kontextualisiert oder als Zitate in «Touch Isolation» auf.

CHOREOGRAFISCHE EBENE

Leuenbergers choreografischer Ansatz für «Touch Isolation» bildet das Erkunden und Zusammenführen von mehreren Formen. Einerseits spielen Wiederholungen von Bewegungen eine zentrale Rolle: Auch in seinen bisherigen Arbeiten zu Männlichkeit («Masculinity» 2008, «Crying Machine» 2010, «Absent Bodies» 2020) haben sich Tänzerkörper wiederholt mittels der Methode des Morphing durch verschiedene Zustände und Körperbilder gearbeitet. In «Touch Isolation» morphen sich die Performer durch eine Folge von archaisch männlichen Bewegungen aus Sport, Arbeit und Freizeit. Indem die

Amplitude der Bewegungen kontinuierlich wächst oder schrumpft, kann die Dynamik von einem Pulsieren über ein Schlagen oder Schwingen bis zu einem Hin- und Herschleudern variieren. Von besonderem Interesse sind aber auch die Morphing-Sequenzen zwischen den lesbaren Körperbildern: die Übergangszustände. Sie haben das Potenzial, eine ungewohnte Sicht auf die sich bewegenden Körper freizugeben. «Touch Isolation» will den männlichen Habitus in diesen Zwischenständen auf seine Verwundbarkeit untersuchen.

Wiederholung im Sinn von Nachahmung kommt in der Methode des Flocking (dt. Schwarmverhalten) zur Anwendung. In unterschiedlichen Konstellationen werden kurze Bewegungsabläufe initiiert und nachgeahmt, wobei die impulsgebende Person ständig wechselt. Der sich im Raum bewegende Schwarm, schliesst im Kontext von «Touch Isolation» prototypisch an das sogenannte «homosoziale Verhalten» unter Männern an: Homosozialität beschreibt die in der Gesellschaft verankerte Vorliebe, sich mit Menschen des gleichen Geschlechts zu umgeben. Durch die homosoziale Praxis formt sich (männliche) Identität, sie schafft Räume, um sich zu messen, sich zu vergleichen, einander zu bestärken, voneinander zu lernen oder einfach um im gleichen Groove zu sein. Von Interesse sind für Leuenberger/Schwald hier folgende Assoziationen, die durch ein Arbeiten mit Wiederholungen geweckt werden: das jahrhundertelange Tradieren von maskulinen Bewegungskodexen, das pornografisch anmutende Steigern von Kürzestphrasen, das meditative Dehnen von Zeitempfindung.

Im Kontrast zur Arbeit in der Gruppe stehen die Duette, die Leuenberger für «Touch Isolation» erarbeitet hat. Sie beschäftigen sich mit den Grenzen, die in jeder Begegnung zwischen zwei Männern ausgelotet und abgetastet werden. Dabei werden Berührungen und Spannungen in und zwischen Männerkörpern sichtbar gemacht.

In die Gesamtkomposition, in welcher sich die angewandten Methoden zunehmend durchdringen, fließen als weitere choreografische Elemente auch der Atem (als Träger von Emotionen) und subkulturelle Referenzen aus Voguing, Street- und Breakdance ein.

BÜHNE / AUSSTATTUNG

„Man Box“ ist der bildliche Begriff für jenes ungeschriebene Regelwerk, nach dem viele Männer und Jungen sozialisiert werden. Die Begrenztheit einer Box visualisiert die Einschränkungen, welche die Anpassung an eine gewisse Mentalität und Verhaltensweisen mit sich bringt.

Als zentrales Bühnenelement kommt in «Touch Isolation» ein dreidimensionales quadratisches Dachlattengerüst von je 2.5m Kantenlänge zum Einsatz. Es kann auf- und abgebaut, im Raum herumgeschoben und von einer Gruppe in die Luft gestemmt werden. Es kann als Minibühne oder Gummizelle bespielt werden und vermittelt als provisorischer Bau ein Gefühl von veränderbarer Konstruktion.

Als Objekte kommen Musikinstrumente (Schlagzeug, Kontrabass, Gitarre, Querflöte), Werkzeuge sowie Projektionsflächen für die Übertitel dazu. Die Publikumsanordnung um die Bühnenfläche herum orientiert sich an der Arena, in der traditionell Männerkörper auftreten, die aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden können.

BIOGRAPHIEN

Künstlerische Leitung - Mit dem Duo Schwald/Leuenberger trifft Tanz auf dokumentarisches Theater. Während Leuenberger in seiner choreografischen Arbeit eine Handschrift entwickelt, in welcher der Atem dem Gefühl als Träger dient, geht Schwald in seinen Stücken von der Realität aus und arbeitet mehr an der Verkörperung von Personen als von Rollen. Beide sind sie einer Kunst verpflichtet, die offen ist für Begegnungen und einen direkten Zugang zum Publikum sucht. In ihrer gemeinsamen Produktion „Kreutzberg“ (2015), die u.a. Homosexualität im Zweiten Weltkrieg verhandelt, verwebten sie erstmals tänzerische und biografische Ansätze zu einer Tanzperformance. Sie erhielten damit den Schweizer Tanzpreis „Kulturerbe Tanz“. Die Folgeproduktion „Ef_ femininity“ (2018) wurde 2019 zum Impulse Theater Festival in Düsseldorf und an die Sélection Suisse en Avignon eingeladen.

Künstlerische Co-Leitung / Choreografie - Chris Leuenberger (*1979 Sumiswald) studierte Schauspiel am Pacific Conservatory of Performing Arts in Kalifornien und Choreografie an der School for New Dance Development in Amsterdam. Seit 2006 arbeitet der in Bern lebende Choreograf und Tänzer in unterschiedlichen Formationen (u. a. im Kollektiv White Horse, mit Jenny Beyer, Marcel Schwald und Matthew Rogers) in Holland, Deutschland und der Schweiz. Seine Arbeiten touren international und wurden in Europa, Südamerika, Afrika und Asien gezeigt. Das White Horse Stück „Trip en masse“ wurde 2010 mit dem niederländischen „Zwaan“ zur besten Choreografie des Jahres ausgezeichnet. Zuletzt erarbeitete Leuenberger mit der sudanesisch-amerikanischen Autorin Fatin Abbas die Arbeit „Absent Bodies“ – ein Solo für einen weissen, männlichen Körper, in dem Privilegien verhandelt werden. www.chrisleuenbergerproductions.com

Künstlerische Co-Leitung / Text / Inszenierung - Marcel Schwald (*1976 Basel) hat sich mit Arbeiten etabliert, die sehr direkt auf das Publikum zugehen, ihm nahekommen und eine Auseinandersetzung fordern. Seine Stücke bauen oft massgeblich auf Improvisationen auf und reflektieren soziale Hierarchien und Möglichkeiten von Selbstermächtigung. Schwalds Arbeiten werden international an Freien Häusern und in Stadttheatern gezeigt (u.a. Schauspielhaus Zürich, Theater Basel, Impulse Festival NRW, Selection Suisse en Avignon, Beijing Fringe Festival). Für seine Regiearbeit „The Making of Americans von Gertrude Stein“ wurde er 2017 in der Kritikerumfrage der Zeitschrift „Theater heute“ als Nachwuchsregisseur des Jahres nominiert. Seit 2019 arbeitet er im erweiterten Kollektiv mit der Frauenband Les Reines Prochaines, zuletzt an der Oper am Theater Basel («Alte Tiere hochgestapelt»). www.marcel schwald.com

Tanz / Performance - Brandon Woods (* 1991 New York) ist ein Tänzer aus North Carolina und lebt in New York. Seinen Bachelor of Fine Arts in Tanz erlangte er an der University of North Carolina School of the Arts. Als Performer trat er u.a. mit dem Theatre of West Virginia, Ballet-Inc und der West Virginia Dance Company auf und tanzte Soli als Lead oder Support beim Shenandoah Ballet und dem Winston Salem Festival Ballet. Er ist Träger des William R. Kenan Fellowship und Co-Choreograph von „Skin-Deep“, produziert am Lincoln Center in New York. In den letzten Jahren kamen Auftritte in Musikvideos, Film und Fernsehen dazu, so zum Beispiel als Lead Tänzer in «After Midnight feat. Melba Moore», in HBO's «The Deuce» und «The Premiere». Zudem Kollaborationen als Freier Tänzer mit StubbormMVMT, Entertainment X und momentan dem Variety Pack Collective.

Tanz / Performance – Andy Santana (*1994 New Jersey) ist ein LatinX Tänzer erster Generation aus der Dominikanischen Republik, aufgewachsen in New Jersey und lebt in New York. Seinen Bachelor of Fine Arts in Tanz erlangte er der Rutgers University New Brunswick in New Jersey mit anschliessendem Diplom an der Jerusalem Academy of Music and Dance in Israel. Als freischaffender Tänzer arbeitete er unter anderem mit dem Boston Dance Theatre, The Merce Cunningham Trust, Michael Mao Dance, Shen Wei Dance Arts sowie mit White Wave Dance und tourte durch Asien, Israel und Nordamerika. Neben seiner Arbeit als Performer vermittelt Santana diverse Bewegungs- und Fitnesstechniken. Mit seinem choreografischen Blick hat Andy auch eine Praxis als Strassenfotograf entwickelt und beschäftigt sich in diesem Genre mehrheitlich mit seinen Erfahrungen als LatinX-Person in den USA. www.andysantana.org

Tanz / Performance - André Chapatte (*1988 Genf) ist ein amerikanisch-schweizerischer Performer. Nach einem Studium als Illustrator/Comic-Zeichner in Genf folgte ein Studium der Bildenden Kunst an der Gerrit Rietveld Akademie in Amsterdam, wo sein Interesse an Bildern und Geschichten vermehrt in audiovisuellen Künsten Ausdruck fand. Seine heutige Praxis, die sich mit Sound, Sprache, Gesang und Tanz beschäftigt, entwickelte er im Rahmen eines weiteren Studiums am Institut Supérieur d'Art et Choréographie (ISAC) in Brüssel, wo er heute auch wohnt. Er ist Gründungsmitglied der SABOTAGE Performance Company, deren erste Produktion „The Unanswered Question“, ein generationenübergreifendes Tanzstück über Männlichkeit, Vaterschaft und Tod, im September 2021 in Amsterdam Premiere feierte. Ausserdem unterrichtet Chapatte inzwischen selber als Dozent für Performance an der Rietveld Akademie. www.andrechapatte.com

Kostüm, Bühne - Salome Egger (*1969 Solothurn) führt als Kostümbildnerin, Modedesignerin und Künstlerin unterschiedliche Themenfelder zusammen. Sie verwebt Konzeptionelles mit handwerklichem Tun. 2017 schloss sie ihr künstlerisches Doktorat an der Nottingham Trent University, UK ab. Ihr Forschungsprojekt verknüpfte Technologie, Kunst, Wissenschaften und Poesie. Ihre Arbeit wurde in verschiedenen Kontexten gezeigt (Textilkunst Galerie, Salzburg/A; Bonington Gallery, Nottingham/UK; Progr und Schneller Kunstraum, Bern/CH; Starkart Gallery, Zürich/CH; Galerie 5020, Salzburg/A; Salone del Mobile Milano/I). Sie arbeitete als Designerin (Hugo Boss Ticino SA, CH; Amauta, Bolivien) und entwarf und realisierte Kostüme für verschiedene Theater- und Tanzproduktionen (u.a. Natascha Moschini, Alessandro Schiattarella, Schwald/Leuenberger). www.salomeegger.ch

Dramaturgie - Merel Heering (*1986 Groningen/NL) absolvierte ihr Studium (MA) in Theater- und Tanzwissenschaften an der Universität Utrecht. Sie versteht Tanzdramaturgie als eine soziale Praxis, die es ihr ermöglicht, kritisches und konzeptionelles Denken mit einer Sensibilität für individuelle Dynamiken zu verbinden. Heering arbeitete für Institutionen wie das Nederlands Dans Theater, Dutch Dance Festival und das ICKamsterdam. Heute arbeitet Heering als freie Tanzdramaturgin für freie Kompagnien, Festivals und Produktionshäuser in ganz Europa. Sie leitet und kuratiert das Festival „Jonge Harten“ in Groningen/NL, entwickelt Formate für SPRING Performing Arts Festival Utrecht und das B Motion Festival in Bassano del Grappa, Italien. Ausserdem ist sie „Associate Dramaturge“ bei ZfinMalta (Malta National Dance Company), bei den Dansateliers Rotterdam sowie am Théâtre Sévelin 36 in Lausanne.

Musik, Komposition, Performance - Thomas Jeker (*1972 Basel) studierte Gitarre, Kontrabass und Shakuhachi an den Konservatorien für Musik in Basel und Bern. Er ist Musiker, Komponist und Sounddesigner für Theater, Film und Videokunst. Seit 2015 arbeitet er regelmässig mit Schwald/Leuenberger an unterschiedlichen Tanz- und Theaterproduktionen, für deren musikalische Kompositionen er zuständig ist. Seine Neugier und Zuneigung für verschiedene Klangtexturen haben zu phantasievollen Partituren und zu einer grosszügigen, hypnotisch einnehmenden Spielweise geführt. www.thomasjeker.ch

Lichtdesign - Thomas Kohler (*1965 Muttenz) ist seit über 20 Jahren als Veranstaltungstechniker tätig, zuerst in der Kaserne Basel (Schwerpunkt Lichttechnik), dann ab 2001 als selbstständiger Techniker. Er hat mit verschiedenen Künstler*innen und Projekten zusammengearbeitet, u.a. Expo 2001, Anna Huber, Christoph Marthaler. Seit 2012 ist er technischer Leiter von diversen Festivals: Theaterfestival Basel, Wildwuchs Basel, Musikfestival Bern, Klang Basel und ist für das Lichtdesign und die Tourneetechnik verschiedener Performance-, Theater- und Tanzproduktionen verantwortlich: Laila Soliman, Zino Wey, Corinne Maier, Marcel Schwald und andere.

Produktionsleitung - Maxine Devaud (*1987 Fribourg) Nach einem zweijährigen Fotografie-Studium an der Ecole Cantonale d'Art de Lausanne (ECAL) studierte sie Musikwissenschaft und Kunstgeschichte an der Universität Basel. Als Geigerin war sie viele Jahre Mitglied des Schweizer Jugend Sinfonie Orchesters. Von 2014 bis 2017 arbeitete sie als Regieassistentin bei Opern- und Theaterproduktionen am Opernhaus Zürich, Theater Basel und Konzert Theater Bern. Nach einem Jahr in Berlin als Produktionsassistentin für die freie Opernkompanie Novoflot, gründete sie 2018 das Produktionsbüro Maxinthewood Productions und arbeitet derzeit in der Schweiz als Produktionsleiterin im Bereich der darstellenden Künste für verschiedene Künstler*innen und Kompanien. www.maxinthewoodproductions.com

Produktionsleitung - Sabine Jud (*1980 Gossau) arbeitete nach dem Studium der Theaterwissenschaft in Bern und Paris im K3-Zentrum für Choreographie | Tanzplan Hamburg und in der Dampfzentrale Bern. Seit August 2011 ist sie in der Forschung der Hochschule der Künste Bern tätig und arbeitet als Produktionsleiterin für freie Tanz- und Theaterproduktionen in Deutschland und der Schweiz, u.a. für Chris Leuenberger, Anna Huber, Sweet&Tender Collaborations.

Assistenz - Manuel Zizzari (*1996 Burgdorf) studiert im Master Tanz-, Theater- und Filmwissenschaft in Bern und Zürich. Seine Forschungsinteressen sind Tanzgeschichte, Formen des zeitgenössischen Tanzes und filmisch-medial hergestellte Körperbilder. Er arbeitete am shnit Worldwide Shortfilmfestival Bern in der Partnerbetreuung, Filmkoordination und Programmation und darauffolgend im Zentrum für Kultur Südpol Luzern als selbstständiger Kurator der Tanzfilmreihe Moving Images.